FLORA.

№ 19.

Regensburg. 21. Mai. **1854.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Heuffel, über einige verwechselte Arten der Flora Ungarns. — LITERATUR. Nägeli, systematische Uebersicht der Erscheinungen im Pflanzenreich. Fée, sixième mémoire sur la famille des Fougères. — KLEINERE MITTHEILUNGEN. Lehmann, über Epilobium crassifolium. — ANZEIGEN. Schultz, avis aux souscripteurs et aux collaborateurs du Flora exsiccata. Ambrosi, Flora Tridentina.

Ueber einige verwechselte Arten der Flora Ungarns, von M. D. Johann Heuffel.

1. *Saxifraga Flittneri* Heuff.

Sect. *Dactyloides* Tausch.

Glaberrima; caudiculis caespitosis apice rosulatis, lateralibus procumbentibus; foliis cuneiformibus in petiolum latum planum attenuatis, surculorum apice rotundatis integris aut 3-crenatis, rosularum 3—5-fidisque, laciniis ovatis, obtusis, caulinis bracteiformibus, palmato-3-fidis aut integris; caule subunifolio, 3—5-floro; petalis calyce duplo longioribus.

S. ajugaefolia Wahlenb. Carp. princip. n. 403. non Linn. nec Lapeyr. excl. var. β.

Die ganze Pflanze ist glatt, nur hie und da ist auf jungen Trieben und Blättern ein einzelnes gegliedertes drüschenloses Haar zu entdecken. Die dunkelrothen Stämmchen bilden weit ausgebreitete, aus einer grossen Menge lockerer Rosetten zusammengesetzte Rasen. Die Blätter stehen locker am Stämmchen und sind keilförmig, in einen breiten, blattrandigen Stiel verschmälert, daher sie Wahlenberg auch sitzend nennt; jene der neuen und schwächern Triebe sind keilförmig-rund, ganzrandig, der stärkere und die Rosette bildenden gleichfalls keilförmig, aber mit drei zugerundeten Kerben versehen; die Blätter der Stämmchen sind 3- oder 5-spaltig, mit länglichen, abgerundet stumpfen, gerade vorgestreckten, parallelen Fetzen, oder 3—5-lappig, die Lappen abgerundet stumpf; übrigens sind sie alle oben dunkelgrün, unten nicht selten röthlich (der breite Blattstiel dunkelroth), flach, dicklich, kahl, im lebenden Zustande nervenlos, in der trockenen Pflanze aber machen sich 3 bis 5 leichte Nerven bemerkbar. Die Stengel entspringen aus der Mitte der Rosette, zwischen kurzen neuen Trieben, sind dunkelroth, glatt, von der

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0295-1

Stärke eines dicken Bindfadens, aufsteigend oder etwas gebogen, an der Spitze 3—5 langgestielte Blüthen tragend, bis zu den Blüthenstielen nackt oder mit einem länglich-lanzettförmigen, ganzrandigen Blatte versehen; die Blätter an der Basis der untern Blüthenstiele sind dreispaltig, der obern ungetheilt. Die Blüthenstiele sind ungleich; der Blüthenstand Anfangs traubig, die mittlere Blüthe die grösste; später entwickeln sich die Seitenstiele mehr, überwachsen jene und bilden eine magere Doldentraube. Der Kelch ist oberständig, nebst den halbkugeligen Fruchtknoten kahl, die Zipfel länglich, stumpf, aufrecht, kürzer als der Fruchtknoten. Die Blumenblätter verkehrt-eiförmig, doppelt so lang als der Kelch.

Auf Felsen der Kalkalpe Chocs in der Liptau, zwischen *Pinus Pumilio* Haenk. Jun. Jul.

Von dieser unterscheidet sich die in den Karpathen der Zips vorkommende *S. perdurans* Kit. (S. ajugaefolia β Wahlenb. S. Wahlenbergii Bal.) wesentlich und schon auf den ersten Blick, indem diese keine Rasen, sondern nur aus einzelnen, von sehr dicht stehenden Blättern bestehende Rosetten bildet und keine Ausläufer treibt.

S. ajugaefolia Linn., wofür sie Wahlenberg hielt, treibt einen Rasen von langen, niederliegenden, wurzelnden Stämmchen, die Blätter bilden keine Rosetten, stehen etwas entfernt, sind keilförmig, in einen breiten gewimperten Blattstiel verschmälert, tief 3—5-spaltig, die Zipfel divergirend und spitz. Der ein- höchstens 3blüthige, beblätterte Stengel entspringt aus dem Blattwinkel; Blüthenstiele und Kelche sind flaumhaarig.

W. D. J. Koch skizzirt in Röhling's Deutschl. Flor. III. pag. 156 die *S. ajugaefolia* L. seiner Gewohnheit gemäss sehr gut, erklärt, dass die Wahlenbergische Beschreibung der karpathischen Pflanze auf die pyrenäische nicht passt und hält die von Rochel als *S. hypnoides* β *glabra* versandte Pflanze für *S. pedemontana* All.; allein diese kommt weder in den Karpathen der Liptau und Zips, noch in der subalpinen Höhe, am wenigsten aber nach meinen Erfahrungen auf Kalk vor.

Ich habe diese schöne Pflanze schon vor mehr als 20 Jahren *S. Wahlenbergii* in meinem Herbarium benannt, ziehe jedoch diesen Namen, um Verwechslungen mit der gleichnamigen Bal's, *S. perdurans* Kit., zu vermeiden zurück, und widme sie dem Herrn Johann Flittner M. D. und gewesenen Physicus des Liptauer Comitats, welcher das Comitat in jeder, auch in botanischer Hinsicht, genau durchforschte und kannte, und dem ich manche schöne und seltene Pflanze jener Gegend verdanke.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0296-8

2. ***Oenanthe banatica* Heuff.**

Radice fasciculata, fibris fusiformibus, deorsum aequaliter attenuatis; foliis bipinnatis, foliolis pinnatifidis, laciniis integris 2—3-fidisque, lineari-lanceolatis, obtusiusculis, omnibus subconformibus; umbellis 9—13 radiatis; floribus laxis, marginis longe pedunculatis radiantibus, sterilibus, petalis obcordato-cuneatis; fructibus ovatis, sub calyce contractis, carpophoro conico.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel von 5—6 spindelförmigen, gegen das Ende gleichförmig dünner werdenden, fleischigen Fäden von der Dicke eines Strohhalmes, unter welchen sich einige wenige fadenförmige finden; aus den untersten 2—3 Stengelknoten entspringt ein Kranz von dünnen Wurzelfasern. Aus der Wurzelkrone steigt ein 2— dritthalb Fuss hoher Stengel auf, dieser ist furchig, glatt, röhrig, bis an die Aeste gerade, dann etwas hin- und hergebogen. Die Blätter sind doppelt gefiedert, die Blättchen gefiedert geschlitzt, die untern Fetzen 3- die mittlern 2-theilig, die obersten ganz, linienlanzettförmig, die der grundständigen Blätter sind etwas breiter und stumpfer, die der obern werden immer schmäler, haben aber eine zugerundete Spitze; die mittlern 2—3 Stengelblätter sind die grössten; ihre Blättchen sind dichter gestellt, die der obersten sind wieder entfernter und einfacher in ihrer Zusammensetzung. Die Stiele der untern Blätter sind beinahe von der Länge des Blattes, erweitern sich gegen die Basis, sind oft schmal häutig gerandet und den Stengel halb umfassend, die obern werden allmählig kürzer und scheidenartig. Die Aeste entspringen aus den Achseln der Blätter und sind in ihrer Mitte mit einem Blatte versehen, welches an dem obersten Aste gewöhnlich einfach und linienförmig ist. Die Hauptdolde wird von jener der Aeste überragt, steht dem Blatte gegenüber und ist 9—13-strahlig. Die Hülle ist ein- selten mehrblätterig, die Hüllchen vielblätterig ungleich, ein Blättchen gewöhnlich grösser, die übrigen gleichlang, lanzettlich, kürzer als der Stiel der äussern Früchte. Die Strahlen gestreift, eckig, unter den Döldchen etwas scharf. Die Blumen locker, die randständigen strahlend, langgestielt und unfruchtbar, nach der Mitte werden die Blüthenstiele immer kürzer, so dass die mittelsten beinahe sitzen. Die Blumenblätter des Strahles sind verkehrt-herzförmig, in einen ziemlich langen Nagel verschmälert, bis auf den vierten Theil geschlitzt. Die Früchte sind eiförmig, unter dem Kelch eingeschnürt, die Riefen breiter als die Thälchen, der Kelch stellt 5 ungleiche Zähne vor, über die sich der Stempelpolster konisch erhebt, die Griffel aufrecht, etwas aus einander gespreizt. — Auf feuchten Plätzen der Gebüsche und Wälder im Banat. Mai. Jun.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0297-4

Oe. silaifolia M B., unter welchem Namen ich die Banater Pflanze bis jetzt vertheilte, ist nach Hohenacker'schen Exemplaren eine ganz verschiedene Art; die fleischigen Wurzelfasern sind, wie schon M. Bieberst. Flor. Tauro-Cauc. III. pag. 232 sagt, länglich, nach beiden Enden verdünnt (tuberibus oblongis utrinque attenuatis), der Stengel ist viel niedriger, starrer und ästiger, tiefer gefurcht, die Blätter sind kleiner und weniger getheilt, die Hauptdolde 3-, die obern höchstens 6-strahlig, die Doldchen sind dichter, die Früchte beinahe cylindrisch, die Griffel nochmal so dick als bei der unsrigen etc.

v. Ledebour gibt in seiner Flor. Rossica keine Aufklärung, indem er die Koch'sche Diagnose aus der Synops. Flor. Germ. einfach copirt.

Auch Koch's *Oe. silaifolia* = *Oe. prolifera* Host. scheint von der caucasischen abzuweichen, allein ich besitze zu wenig Exemplare, um darüber urtheilen zu können und empfehle sie der Beachtung der Laibacher Botaniker.

3. *Symphyandra Wanneri* Heuff.

Sect. *Anotocalyx* A. De Cand.

Pubescenti-pilosa; caule herbaceo, simplici, folioso; foliis lanceolatis, inaequaliter et sinuato-dentatis, in petiolum longum decurrentibus; floribus axillaribus terminalibusque, longe pedunculatis cernuis; pedunculis 1—2-foliis; lobis calycinis triangularibus, acuminatis, ciliatis, corolla cylindrico-campanulata duplo brevioribus.

Campanula Wanneri Rochel Plant. rar. Ban. p. 41. Tab. V. fig. 12.

Camp. heterophylla Baumg. Trans. III. Suppl. p. 342.

Eine prachtvolle, in ihrem ganzen Bau und Aussehen eigenthümliche, mit keiner der bis jetzt bekannten Glocken verwandte Art. Die Pflanze verbreitet einen dem *Hyoscyamus niger* Linn. ähnlichen schweren, widrigen Geruch und milcht, besonders aus der Wurzel. An ihrem natürlichen und gewöhnlichsten Standorte, der nördlichen, nordöstlichen und westlichen, daher wenig besonnten Seite der Felsen ist die ganze Pflanze dunkelsaftgrün und wenig, an sonnigen und trockenen Stellen aber dichter und beinahe wollig behaart, verliert das lebhafte Grün und wird graulich. — Die Wurzel ist möhrenförmig, ästig, nicht abgebissen, wie mein verstorbener Freund Rochel sie beschreibt, und treibt ihre Aeste tief in die Felsspalten hinein. Der Stengel ist einfach, bald aufrecht, bald in die Felsenritzen sich hineindrängend, liegend, bald hängend, sich aber immer an die Felsen anschmiegend, von einer kleinen Spanne bis zu $^1/_2$ Fuss lang, so wie die Blumenstiele violett, mit abstehenden Haaren

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0298-0

bekleidet, eckig, furchig, von der Basis bis zur Spitze beblättert. Die Wurzel- und untern Stengelblätter sind länglich eiförmig und breit lanzettförmig und laufen in den sehr langen Blattstiel herab; die obere Fläche ist dunkelgrün, glänzend, glatt und nur selten mit ganz kurzen Haaren spärlich besetzt; der Rücken ist mattgrün und spärlich, der Mittelnerven und die Seitenadern sind etwas dichter flaumhaarig; der Rand der sehr ungleich, spitzig und oft buchtig gezähnten Blätter und der geflügelten Blattstiele ist kurz bewimpert; die Stengelblätter sind kürzer gestielt und etwas schmäler. Die mit 1—2 Blättern versehenen Blumenstiele oder vielmehr Aeste entspringen aus der Achsel der Stengelblätter, oft schon von den untersten angefangen, und bilden eine lockere beblätterte Traube, sind einfach, indem an denselben höchst selten eine zweite Blume zur vollständigen Ausbildung gelangt, lang, eckig, behaart, die Haare abstehend, von der Länge der Stieldicke, nickend, die Blume hängend. Die Kelchröhre ist kurz, beinahe ganz kahl, fünfnervig, die Nerven fast borstig wimperig; die oft violettgefärbten Lappen dreimal so lang als die Röhre, breitlanzettlich, gleichmässig und lang zugespitzt, ganzrandig und nur ausnahmsweise gezähnt (so wie Rochel sie abbildet, fand ich sie nie! — eben so fehlerhaft hat er den Saum der Krone gezeichnet), sparsam behaart, aber dicht bewimpert. Die blaue Blumenkrone, von der doppelten Länge des ganzen Kelches, ist glatt, nur an den Faltenrändern behaart, an der Basis schmäler, breiter am Schlunde und in diesen sich allmählig erweiternd, daher beinahe cylindrisch-glockenförmig, der gerade Saum ist 5-, bei den Endblumen aber häufig und beinahe immer 10-lappig, dann die Lappen abwechselnd kleiner, die grössern laufen in eine kleine zurückgeschlagene dunkler gefärbte Spitze aus. — Die Staubgefässe kürzer als der Griffel; die Träger an der Basis breit, daher lanzettlich-pfriemförmig, bewimpert; die Staubkölbchen in einen Cylinder verwachsen, nach ihrem Aufspringen an der Spitze oder auch an der Basis theilweise frei. Der Griffel behaart, nach dem Aufspringen der Staubkölbchen dicht mit Blumenstaub bedeckt und einen cylindrischen Kolben darstellend, endlich doppelt länger als die Staubgefässe, immer etwas kürzer als die Blumenkrone; die 3 Narben linienförmig, zurückgebogen. Die Fruchtkapsel dreifächerig, an der Seite gegen die Basis aufspringend.

In Felsenritzen in der Krummholz-Region der Alpen; am häufigsten an den Felsenwänden ober den Wasserfällen der Bisztok auf der Alpe Szárko im Banat; auf der Vallye-rasza unter der Alpe Retyczat im Hungader Com. Siebenbürgens. Jul.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0299-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Heuffel Johann (Janos) A.

Artikel/Article: Ueber einige verwechselte Arten der Flora Ungarns 288-293